

2020 Karfreitag und Ostern

Berühre mich – aber fass mich nicht an

Meister der Lehmann-Kreuzigung, um 1370-75, Noli me tangere

Im Garten am Ostermorgen sucht der Mensch den verlorenen Gott – und findet ihn. Maria möchte ihn festhalten. Ende gut, alles gut! Doch der Gesuchte – Jesus, der Auferstandene – wehrt Maria ab! „Halte mich nicht fest!“, und: „Geh!“, sagt Jesus. Er stellt Maria wieder auf die Füße und schickt sie fort. Geh! Und auch er selbst ist im Begriff zu gehen – „zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“. Maria lässt sich ohne Widerworte fortschicken, sie tut, was Jesus ihr sagt. Sie hat verstanden, was Auferstehung bedeutet.



Kirchengemeinde Herzfeld

GEMEINDEBRIEF extra

Karfreitag und Ostern

2020

Liebe Gemeinde,

Karfreitag und Ostern kommen näher – und schon längst ist klar, dass es in diesem Jahr anders sein wird als sonst. Kein Gottesdienst am Karfreitag, keine Auferstehungsfeier am Ostersonntag? Wann hat es das schon mal gegeben? Wer hat das schon mal erlebt?

Und dann die Frage: was sollen wir machen? Was soll das für ein Osterfest werden?

Nun, es wird vor allem eins: es wird anders. Aber dieses „anders“, das können wir gestalten. Ich lade Sie in diesem Jahr alle gemeinsam ein zu zwei Zeiten der Andacht. Denn auch wenn es keine Gottesdienste gibt, gibt es die Möglichkeit, zu Hause eine Kerze anzuzünden, in der Bibel zu lesen und dem Glauben einen Platz zu geben.

In diesem Heft finden Sie je eine Andacht für den Karfreitag und für den Ostersonntag. Sie haben die Möglichkeit, diese Andachten zu feiern. Um mit Gott in Verbindung zu bleiben. Und um sich mit anderen Christen verbunden zu wissen.

Wir können als Kirchengemeinde diese Verbundenheit entstehen lassen. Denn eines gilt auch in diesen Zeiten:

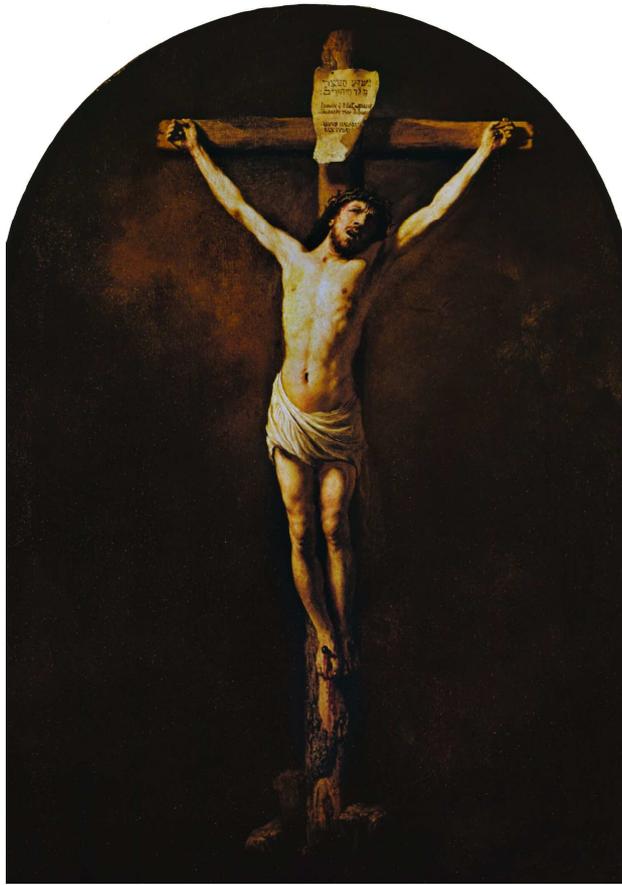
Gott spricht: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. (Matthäus 18,20)

Wenn wir also gemeinsam da, wo wir gerade sind, unsere Gedanken auf Gott hin ausrichten, dann wird Gott bei uns sein.

Gott segne Sie und behüte Sie!

Ihre Pastorin Alena Saubert

Karfreitag



Die Glocken schweigen.
Der Altar ist nicht geschmückt.
Das Gloria verstummt.

Wir gedenken des Todes Jesu am Kreuz.
Wir versuchen zu begreifen, wie Gott selber
das Leiden auf sich genommen und den Tod durchbrochen hat.

Der Evangelist Johannes schreibt:
Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.



Gebet

Karfreitag, ein dunkler Tag.
Für dich, Gott, und für uns.

Wir sehen das Kreuz des Einen, der getötet wurde auf Golgatha,
und fragen: warum?

Wir klagen über die Kreuze der Vielen,
die ihr Leben verlieren durch sinnlose Gewalt, durch unaufhaltsame
Krankheiten - und finden keinen Sinn darin.

Hilf du uns, Gott,
Antworten zu finden auf unsere Fragen.

Hilf du uns zu verstehen, was wir nicht begreifen können.

Hilf du uns anzunehmen, wogegen wir uns wehren.

Hilf du uns,
dich zu erkennen
am Kreuz des Einen
und an den Kreuzen der Vielen. Amen.

Gedanken

Vielleicht hilft uns in dieser Stunde, liebe Gemeinde, wenn wir uns
zunächst sagen: Wir müssen Gott nicht verstehen.

Wir müssen nicht verstehen, warum damals am Karfreitag alles so
geschah, wie es geschehen ist. Auch Jesus hat es nicht verstanden. Noch
kurz vor seinem Tod bat er darum, dass Gott ihm den Kelch ersparen
möge! Das hat Gott nicht. Dagegen hat sich Jesus nicht aufgelehnt wie
viele seiner Jünger, sondern er hat es angenommen. Er hat Gott mehr
vertraut als seinen Wünschen und seinem Wollen.

Im Gegensatz zu vielen Jüngern, die sich lieber aus dem Staub gemacht haben. Ein paar Frauen waren die Einzigen, die Jesus bis zum letzten Augenblick beistanden. Und ein Jünger mit Namen Johannes. Viele sind das nicht.



Woher aber nahm Jesus seine Kraft? Das Vertrauen Jesu in den letzten Stunden ist ein anderes, ein besonderes. Es ist ein höheres Verstehen. Es bedeutet: Ich weiß es nicht. Aber ich traue Gott zu, dass er weiß, was er tut – mit mir tut. Aus diesem Vertrauen schöpfte Jesus seine Kraft.

Aus diesem Vertrauen haben viele Menschen Kraft geschöpft. Sie haben die Hände gefaltet und Gott ihr Leid hingehalten. Und sie haben Jesus gebeten, dass er den Kummer von ihnen nehmen möge: „Nimm *mir*, Herr Jesus, meine Angst, wie dein Vater sie *dir* genommen hat.“

Wenn wir einmal von den vielen Deutungen des Todes Jesu absehen, bleibt uns noch diese: Was *Jesus* mit Gottes Hilfe überstanden hat, das werden *wir* mit Gottes Hilfe auch überstehen.

Oft ist es die Angst, die uns lähmt. Wir möchten dann nicht hören oder sehen, was uns ängstigt oder was andere ängstigt. Wir wollen dem dann lieber aus dem Weg gehen, was unser Herz schnell klopfen lässt. Manchmal fürchten wir, jemandem zu begegnen, der Angst hat.

Dafür will uns der Karfreitag die Augen und die Herzen öffnen, liebe Gemeinde. Wir können erkennen, wie ängstlich Jesus oft war – und können erfühlen, wie sein Vertrauen ihm etwas von der Angst genommen hat. Seine Angst soll uns zugutekommen. Weil Gott sie ihm nahm. Weil Gott ihn begleitete, ihm nahe blieb.

Kein Augenblick des Lebens, erst recht kein ängstlicher, fällt aus der Fürsorge Gottes heraus. Angst ist nicht Abwesenheit Gottes. Angst ist für mich ein Zeichen, mit Gott in Verbindung zu treten.

Ich sage dann: Nimm dich meiner an, Gott.

Mein Vertrauen, das hat Gott versprochen, wird eine große Belohnung haben. Wir werden ruhiger, auch tapferer.

Mit Gottes Hilfe.



Fürbitten

Gott, du kennst unser Leben und unser Leid.
In Jesus bist du selber Mensch geworden
und hast Leiden und Tod auf dich genommen.

Schau auf das Leid, das wir dir klagen und höre unsere Bitten.

Leid macht das Leben dunkel und eng.

Leid kann den Blick verstellen für alles Gute und Schöne.

Wir denken an Menschen, die eine Krankheit ans Bett fesselt
oder die ihr Leben nur noch eingeschränkt leben können.

Wir denken an Menschen, die es nicht ertragen, ihre Lieben leiden
zu sehen.

Für sie und für uns bitten wir: Herr, erbarme dich!

Im Leid fühlen wir uns ohnmächtig. Es drückt uns zu Boden.

Wir denken an Menschen,
die der Gewalt und Willkür anderer ausgeliefert sind.

Wir denken an Menschen, die in ihrer Not wie gelähmt sind.

Für sie und für uns bitten wir: Herr, erbarme dich!

Leid kann die Hoffnung rauben. Leid macht Angst.

Wir denken an Menschen,
die durch schlimme Erlebnisse jedes Vertrauen verloren haben.

Wir denken an Menschen, die sich und anderen nichts mehr zutrauen.

Für sie und für uns bitten wir: Herr, erbarme dich!

Gott, mit der Auferweckung Jesu hast du Leid und Tod endgültig besiegt.

Hilf uns in der Not unseres Lebens

und schenke uns einmal das neue, ewige Leben bei dir.

Amen.

Ostern

Pia Foierl



Nicht eine Christusidee lebt fort, sondern der leibliche Christus. Das ist Gottes Ja zur neuen Kreatur mitten in der alten. In der Auferstehung erkennen wir, dass Gott die Erde nicht preisgegeben, sondern sich zurückerobert hat.

Dietrich Bonhoeffer

Fest der Hoffnung – Fest des Neubeginns

Jesus Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.
(Offenbarung des Johannes 1,18)

Ich wünsche Ihnen Frohe Ostern!
Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!
Das ist ein Grund zum Feiern, wenn wir heute den lebendigen,
den auferstandenen Herrn unseres Lebens suchen
und seine Gegenwart und seine Nähe.



Gebet

Lebendiger Gott,

heute sagst du der Welt deinen Sieg an: der Tod ist überwunden.

Du hast deinen Sohn Jesus Christus auferweckt und wirst auch uns nicht dem Tode überlassen.

Fröhlich wollen wir sein.

Jauchzen wie die Kinder.

Protestanten gegen den Tod wollen wir sein.

Uns den Mund nicht verbieten lassen, wenn es um´s Leben geht.

Feiern wollen wir das Fest des Lebens, mit dir in unserer Mitte.

Dazu bitten wir dich um deinen Segen, durch unseren Herrn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Bibellesung aus dem Johannesevangelium 20,11-18

Die Erscheinung Jesu vor Maria von Magdala

11 Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein.

12 Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten.

13 Diese sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

14 Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

15 Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast! Dann will ich ihn holen.



16 Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister.

17 Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.

18 Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.

Gedanken zu einer Federzeichnung von Rembrandt (1606-1669)

Lässig steht er da. Den Arm auf einen Sockel gelehnt, ein Bein locker vor dem anderen, Schlapphut auf dem Kopf, die Schaufel in der Hand. Ich meine fast, ein verschmitztes Lächeln auf seinem Gesicht zu sehen.

Vor ihm auf dem Boden sitzt sie und ringt die Hände. Sie wendet sich ihm zu. Aber sie schaut ihn nicht an. Der Blick wird vom Kopftuch beschattet und geht ins Leere.

Vermutlich hat sie gerade auf dem Boden gelegen. Verzweifelt. Denn sie kann Jesus nicht finden. Das Grab ist leer. Dabei steht er doch neben ihr! Bloß sieht er aus wie der Friedhofsgärtner.



In der Ostergeschichte der Bibel steht nicht, dass er sich auch so verkleidet hat: Hut, Mantel und Schippe hat der Künstler dazu erfunden. Wir sehen daran, was



Maria Magdalena denkt. Sie hält ihn für den Gärtner. Denn sie schaut gar nicht richtig hin. So gefangen ist sie in ihrer Trauer.

Die treue Magdalena. Sie folgte Jesus, wohin er auch ging. Sie stand sogar bei dem Kreuz, als seine Freunde, bis auf einen, alle geflohen waren. Denn die Männer hatten Angst. Sie dachten, man könne ihnen auch an den Kragen wollen.

Magdalena, die Treue und Mutige.

Sie kam zum Grab, um Jesus zu salben.

Sie wollte dem Leichnam die letzte Ehre geben.

Und jetzt ist sie so verzweifelt. Denn er ist weg.

Jesus bleibt gelassen. Lacht er über sie? Das wohl nicht. Obwohl die Verkleidung schon wie ein Scherz wirkt. Er lächelt sie an. Er redet mit ihr. Bis sie sieht, dass er es ist. Wirklich er. Das bringt sie völlig aus der Fassung.

Erschrecken und Freude mischen sich einen verrückten Moment lang. Dann will sie ihn anfassen. Denn sie liebt ihn. Aber er lässt sie nicht. „Rühre mich nicht an. Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater“, sagt er.

Das ist schlimm. Berührung täte jetzt gut. Sich in die Arme schließen, die Tränen fließen lassen, die Erleichterung spüren: Er lebt! Und dann das Lachen zurückkommen lassen. Doch so einfach ist es nicht.

In diesen Tagen erleben wir, was es bedeuten kann, wenn wir uns nicht berühren dürfen. Kein Händeschütteln zur Begrüßung. Keine Umarmung. Die sozialen Kontakte auf das Nötigste beschränkt, wie es heißt. Aber was ist damit gemeint?

Die Mutter im Pflegeheim kann nicht mehr besucht werden. Sie versteht es nicht. Die Kinder dürfen nicht miteinander spielen. Sie sitzen allein zuhause vor dem Computer und würden lieber draußen buddeln und klettern und sich balgen oder Fußball spielen.

Plötzlich merken wir, wie wichtig Berührung ist. Es nicht tun zu können, tut weh. Kein Osterfrühstück mit duftendem Kaffee im Gemeindehaus, kein Osterspaziergang mit Familie oder Freunden. Dieses Ostern ist mehr als merkwürdig oder anders oder langweilig. Es schmerzt.



Lässig steht Jesus da.

Das heißt nicht, dass er den Schmerz übersieht. Er weiß, wie es seiner Freundin Magdalena geht. Sicher weiß er auch, wie schlimm es ist, sich nicht anfassen zu können. Er war tot. Jetzt lebt er wieder. Aber er ist noch nicht ganz mit Gott vereint. Er will nicht halb hier und halb dort sein. Er will nicht festgehalten werden auf dieser Erde. Er muss sich lösen, um vereint mit Gott überall zu sein. Für alle da zu sein.

Deshalb sagt er: „Rühre mich nicht an!“

Das ist ernst. Aber er sagt es mit diesem Lächeln. Ein zärtliches Lächeln. Das zumindest kann er Magdalena geben. Ein Lächeln, das sagt: Ich lebe. Alles ist gut. Alles wird gut. Du wirst wieder lachen können. Du kannst getröstet ins Leben gehen, das vor Dir liegt. Ich bin für dich da. Auch wenn du mich nicht anfassen kannst. Aber wir können reden. Du kannst in Dir die Verbindung spüren. Ich bin da. Das ist von alters her der Name Gottes: „Ich bin da“ (2. Mose 3,14).

Lässig steht Jesus da. Er wartet, bis Magdalena den Durchblick hat. Er wartet geduldig, um ihr die Zeit zu geben, sich zu sammeln. Etwas von seiner Gelassenheit macht ihr Mut, den Blick zu heben. Damit fängt aller Trost an.

Etwas von seiner Gelassenheit täte jetzt vielen Menschen gut. Das Schlimme geht vorbei. Wir werden wieder lachen können. Ein befreites Osterlachen. Spätestens dann werden wir auch fühlen, was jetzt schon gilt: Gott ist da!

Frohe Ostern!



Fürbitten

Gott,
seit du Jesus Christus vom Tode auferweckt hast,
wissen wir:

Du stehst auf der Seite derer,
die unter dem Kreuz all dessen stöhnen,
was das Leben zur Last machen kann.

Wir bitten dich,
hilf ihnen tragen,
was ihnen zu schwer geworden ist.

Entzünde ein Licht für alle,
deren Leben durch den Schatten der Verzweiflung verdunkelt ist.

Öffne Türen für alle,
die hinter der Mauer der Kontaktlosigkeit leben.

Ebne Wege für alle,
die in der Sackgasse ihrer unerfüllten Träume stecken.

Spanne ein Netz aus für alle,
die vor dem Abgrund der Angst stehen.

Lindere die Schmerzen derer,
die unter Verletzungen an Leib und Seele leiden.

Gib eine Stimme denen,
die der Anblick des Bösen sprachlos gemacht hat.

Schenke Orientierung denen,
die die Übersicht über ihr Leben verloren haben.

Lass es Ostern werden,
wo mitten im Leben der Tod regiert.

Amen!

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Herzfeld

Fritz-Reuter-Str. 18, 19372 Herzfeld

www.kirche-mv.de/herzfeld.html

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen, 400 Stück

Unter Verwendung von Materialien aus: Zentrum Verkündigung der EKHN, image: Arbeitshilfe für
Öffentlichkeitsarbeit, Werkstatt für Liturgie und Predigt und Gottesdienstinstitut Bayern